

# Lernziele und Learning Outcomes als Grundlagen für Lehre und Studium an der Universität Basel

Informationspapier des Vizerektorats Lehre

Dezember 2012 / Amrita Zahir, Gudrun Bachmann, Gerhild Tesak

## Inhalte

<b>1</b>	<b>Hintergrund</b> .....	<b>2</b>
1.1	Ziel des Papiers.....	2
1.2	Internationale und nationale Rahmenvorgaben .....	2
1.3	Lernziele und Learning Outcomes an der Universität Basel .....	4
<b>2</b>	<b>Ziel und Zweck von Lernzielen und Learning Outcomes</b> .....	<b>5</b>
2.1	Für die Studierenden .....	5
2.2	Für Dozierende, Fach und Fakultät.....	5
2.3	Für Fach, Fakultät und Universität.....	6
<b>3</b>	<b>Lernziele auf der Ebene Lehrveranstaltung</b> .....	<b>7</b>
3.1	Umgang mit Lernzielen .....	7
3.2	Lernziele als Teil des Online-VV .....	7
<b>4</b>	<b>Learning Outcomes auf der Ebene Studienfach bzw. Studiengang</b> .....	<b>8</b>
4.1	Umgang mit Learning Outcomes .....	8
4.2	Learning Outcomes als Teil des Qualifikationsprofils .....	8
<b>5</b>	<b>Kritische Überlegungen zur Ergebnisorientierung</b> .....	<b>9</b>
	<b>Bibliographie</b> .....	<b>10</b>
	<b>Anhang: Generische Kompetenzen des nqf.ch-HS</b> .....	<b>11</b>
	Stufe 1: Deskriptor Bachelor .....	11
	Stufe 2: Deskriptor Master .....	12
	Stufe 3: Deskriptor Doktorat.....	13

# 1 Hintergrund

## 1.1 Ziel des Papiers

Dieses Dokument ist ein Informationspapier für den Umgang mit Lernzielen und Learning Outcomes an der Universität Basel.

## 1.2 Internationale und nationale Rahmenvorgaben

### Europäischer Hochschulraum

Übergeordnetes Ziel des Bologna-Prozesses ist die Entwicklung Europas zu einem „Europe of Knowledge“. Diese Vision soll durch drei Massnahmen erreicht werden: (A) die Erhöhung der Mobilität zwischen den Hochschulen, (B) die Förderung des lebenslangen Lernens und (C) die Steigerung der Effektivität der Hochschullehre.

Hierfür wurden die Studienstufen **Bachelor**, **Master** und **Doktorat** und das **Kreditpunktesystem ECTS** eingeführt. Diese Neuerungen führten zu einer Neustrukturierung von Lehre und Studium, bei der die **Ergebnisorientierung** einen zentralen Stellenwert erhält:

- als didaktisches Prinzip des „Constructive Alignment“, wodurch die Konsistenz zwischen Lehren, Lernen, Überprüfen und Evaluieren in den Vordergrund rückt;
- als Grundlage zur inhaltlichen und curricularen Abstimmung der eigenständigen und gleichzeitig aufeinander bezogenen Studienstufen;
- als Instrument für die transparente Anerkennung und Vergleichbarkeit von Studieninhalten und Abschlüssen zur Förderung der nationalen und internationalen Mobilität.

## Europäische Qualifikationsrahmen

Zur besseren Vergleichbarkeit von Studieninhalten, Studienabschlüssen und Bildungsqualifikationen wurden auf europäischer Ebene zwei Qualifikationsrahmen geschaffen: der Qualifikationsrahmen für den Europäischen Hochschulraum (QF-EHEA)<sup>1</sup> und der Europäische Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQF-LLL)<sup>2</sup>.

Der **QF-EHEA** formuliert auf der Basis der Dublin-Deskriptoren für alle drei Studienstufen generische Deskriptoren mit Verweis auf Learning Outcomes. Für die Bachelor- und Masterstufe legt er zudem den Gesamtumfang der ECTS-Punkte fest. Der **EQF-LLL** schafft durch acht Referenzniveaus einen gemeinsamen Rahmen der Vergleichbarkeit.<sup>3</sup> Für jedes Referenzniveau werden Learning Outcomes beschrieben, die unabhängig vom Ort des Erwerbs als erworbene Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen formuliert werden.

2009 verpflichteten sich die an Bologna beteiligten Länder bis 2012 nationale Qualifikationsrahmen zu erarbeiten, die sich auf die beiden Rahmenwerke QF-EHEA und EQF-LLL beziehen und auf nationaler Ebene ähnliche Zielsetzungen verfolgen.

## Schweizer Qualifikationsrahmen

In der Schweiz wurde 2011 der Schweizerische Nationale Qualifikationsrahmen (nqf.ch-HS) genehmigt.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> 2005 durch die Bologna-Ministerkonferenz genehmigt und basiert auf den im Jahr 2002 erarbeiteten Dublin-Deskriptoren.

<sup>2</sup> 2008 vom Europäischen Parlament und 2009 vom Europäischen Rat genehmigt.

<sup>3</sup> Die acht Referenzniveaus beinhalten sämtliche Qualifikationsniveaus der allgemeinen, beruflichen und akademischen Aus- und Weiterbildung. Angewandt auf den universitären Kontext verteilen sich die Niveaus vom grundlegenden Niveau des Schulabschluss bis zum fortgeschrittenen Niveau der Promotion.

<sup>4</sup> Aufgrund von unterschiedlichen Hochschulsteuerungen wird der nqf.ch-HS hochschultypenspezifisch getrennt umgesetzt. Die Formulierung der Deskriptoren wird disziplinspezifisch entwickelt.

Der **nqf.ch-HS** beschreibt fachlich unabhängige und generische Deskriptoren, die fünf Kompetenzbereichen zugeordnet werden. Die Kompetenzbereiche dienen als Grundlage für die Formulierung von stufengerechten und fachlich konsistenten Learning Outcomes als Mindestanforderungen für jede Studienstufe:<sup>5</sup>

- Wissen und Verstehen
- Anwendung von Wissen
- Urteilen
- Kommunikative Fertigkeiten
- Selbstlernfähigkeit

### **1.3 Lernziele und Learning Outcomes an der Universität Basel**

Die Universität Basel unterscheidet zwischen Lernzielen für Lehrveranstaltungen und Learning Outcomes für Studienfächer bzw. Studiengänge.<sup>6</sup>

Auf der Ebene der einzelnen Lehrveranstaltungen definieren die Dozierenden die Lernziele ihrer Veranstaltung, wählen dafür passende Inhalte aus und bestimmen die adäquate Vermittlungsmethode. Entsprechend der bestehenden Praxis geben sie die Lernziele ihrer Veranstaltungen im Online-Vorlesungsverzeichnis an, wo sich die Studierenden informieren können.

Auf der Ebene der Studienfächer bzw. Studiengänge legen Curriculverantwortliche – bspw. Curriculums- und Unterrichtskommissionen – die Learning Outcomes mit Bezugnahme auf die angestrebten Studienziele und Berufsqualifikationen im Rahmen eines Qualifikationsprofils fest. Das Qualifikationsprofil wird auf Basis der Wegleitungen erstellt und entspricht einer zusammengefassten Darstellung der Zielsetzungen des Studienangebots.

---

<sup>5</sup> Vgl. Anhang

<sup>6</sup> Beschluss der Kommission Lehre der Universität Basel vom 19.10.2011.

## 2 Ziel und Zweck von Lernzielen und Learning Outcomes

### 2.1 Für die Studierenden

#### Transparenz über die Leistungsanforderungen und Stärkung des Bewusstseins für das eigene Lernen

Sowohl Lernziele als auch Learning Outcomes ermöglichen den Studierenden einen Überblick über das zu Lernende und die damit verbundenen Erwartungen und Leistungsanforderungen zu erhalten. Damit erhalten die Studierenden eine Orientierung, um die Studieninhalte und den eigenen Lernprozess besser einordnen, verstehen, reflektieren und steuern zu können.

Zudem können sie eine Sprache entwickeln, um das Gelernte zu verarbeiten sowie mit anderen zu kommunizieren, was sie lernen bzw. gelernt haben. Damit kann das zu Lernende reflektiert und Eigenverantwortung für den Lernprozess übernommen werden. Dieses Bewusstsein wird für „nachhaltiges“ Lernen als wesentlich erachtet (siehe z.B. Bransford *et al.*, 1999).

### 2.2 Für Dozierende, Fach und Fakultät

#### Vernetzung von Studienberatung, Lehre und Studienadministration

Explizit formulierte Lernziele und Learning Outcomes informieren Studierende und Studieninteressierte über die inhaltlichen Standards und die Leistungsanforderungen an ein Studium. Sie geben Hinweise über die zu erwerbenden fachlichen und überfachlichen Kompetenzen und beschreiben die disziplinäre Identität des Fachs. Sie bieten eine gemeinsame Sprache und Wissensbasis für die Kommunikation zwischen Studierenden, Dozierenden und dem für Lehre und Studium zuständigen administrativen Personal und verbinden damit Studienfachberatung, Lehrerentwicklung und Studienadministration miteinander.

## **Didaktische Konsistenz (Constructive Alignment) als Grundlage für die Gestaltung und Weiterentwicklung von Lehre und Studium**

Lernziele und Learning Outcomes unterstützen Dozierende ihr Lehrangebot zu gestalten. Sie wählen für die zu erreichenden Ziele passende Inhalte aus, bestimmen die adäquaten Vermittlungsmethoden und entwickeln Übungsaufgaben und Leistungsnachweise, welche die Studierenden unterstützen, eben diese Ziele zu erreichen. Dabei können Lerninhalte mit studentischen Interessen, ihrem Vorwissen und dem Erwerb von Kompetenzen sinnvoll verbunden werden. Auch der Austausch zwischen Studierenden und Dozierenden über Lernziele ist damit möglich.

Lernziele und Learning Outcomes dienen als Referenzpunkte für die Beurteilung der Lernfortschritte der Studierenden. Informationen zum Lernerfolg erlauben Dozierenden zu reflektieren, ob die Fachkenntnisse, Methoden und Denkweisen einer Disziplin verständlich vermittelt werden. Das gilt sowohl für die einzelne Lehrveranstaltung, als auch für das Zusammenspiel von Veranstaltungen auf der Ebene des Curriculums.

Lernziele und Learning Outcomes sind schliesslich auch ein Instrument für die Planung und Weiterentwicklung des Curriculums, da sie dabei unterstützen, den inhaltlichen Zusammenhang und die Abfolge der darin enthaltenen Lehrveranstaltungen zu beurteilen. Damit können unerwünschte Redundanzen und Lücken im Lehrangebot sichtbar gemacht werden. (Biggs, 2003).

## **2.3 Für Fach, Fakultät und Universität**

### **Nachweis für die Akkreditierung**

Da die Ergebnisorientierung ein Kernelement der Bolognaform ist, wird bei der Akkreditierung von Studienangeboten überprüft, ob Lernziele und Learning Outcomes formuliert und bei der Curriculaentwicklung genutzt werden.

## 3 Lernziele auf der Ebene Lehrveranstaltung

### 3.1 Umgang mit Lernzielen

Lernziele sollen zwei Fragen beantworten:

- **Was sollen Studierende am Ende einer Lehrveranstaltung wissen?**  
Diese Frage zielt auf die Inhalte der Lehrveranstaltung und die Beziehungen zwischen Teilbereichen der jeweiligen Disziplin.
- **Was sollen Studierende mit dem erworbenen Wissen tun können?**  
Diese Frage zielt auf die Kompetenz, die vermittelten Inhalte im Fachkontext anwenden zu können, damit diese für die Lernenden Bedeutung erhalten.

Bei der Entwicklung von Lernzielen kann unterschiedlich vorgegangen werden: Top-down können für die Auswahl bzw. Konstruktion der Lehrveranstaltungsziele die übergreifenden Learning Outcomes des Studiengangs bzw. Studienfachs als Leitlinie herangezogen werden.

Lernziele entstehen aber auch durch den Austausch der Dozierenden darüber, was in ihrer Disziplin für das Verstehen der Studierenden wesentlich ist und mit welchen Inhalten und Prozessen die Studierenden erfahrungsgemäss Schwierigkeiten haben können. Dabei beziehen sie sich einerseits auf das Wissen und Können, das in den eigenen Lehrveranstaltungen vermittelt wird und andererseits auf die in der eigenen Disziplin anerkannte akademische Fachpraxis.

Damit die Lernziele ihren Zweck erreichen sollten sich Studierende und Dozierende am Anfang des Semesters darüber austauschen.

### 3.2 Lernziele als Teil des Online-VV

Das Online-Vorlesungsverzeichnis ist an der Universität Basel der Ort, an dem alle wesentlichen und verbindlichen Informationen einer Lehrveranstaltung genannt sind. Dazu gehören auch die Lernziele der Lehrveranstaltungen als wichtige Informationen für die Studierenden.

## 4 Learning Outcomes auf der Ebene Studienfach bzw. Studiengang

### 4.1 Umgang mit Learning Outcomes

Die Ergebnisorientierung auf den Ebenen von Studienfach bzw. Studiengang wird durch die Formulierung von Learning Outcomes erreicht, die sich auf zu erwerbende Kompetenzen beziehen. Dabei gelten folgende Begriffsanwendungen:

- **Learning Outcomes** sind Aussagen über die zu erwartenden Ergebnisse in Wissen, Verstehen und Anwendung von fachlichen und generischen Inhalten und Prozessen der Studierenden am Ende eines Studiums. Sie werden mittels der Beschreibung der zu erwerbenden Kompetenzen ausgedrückt.
- **Kompetenzen** umfassen die kognitiven, sozialen und motivationalen disziplinspezifischen sowie allgemeinen Fähigkeiten, um mit Wissen verantwortungsvoll, wirksam, situationsspezifisch und lösungsorientiert umgehen zu können.

Auf der Ebene des Studienfachs bzw. Studiengangs orientieren sich Learning Outcomes an den Studienzielen und der Berufsqualifizierung nach Studienabschluss. Wie die Lernziele stützen sich die Learning Outcomes auf die beiden Grundfragen, was Studierende am Ende eines Studiums wissen und was sie mit dem erworbenen Wissen tun sollen.

### 4.2 Learning Outcomes als Teil des Qualifikationsprofils

Die Learning Outcomes eines Studiengangs bzw. Studienfachs werden an der Universität Basel im Qualifikationsprofil genannt. Das Qualifikationsprofil ist eine Darstellung von wesentlichen fachlichen und thematischen Informationen über ein Studienangebot. Es umfasst folgende sechs Rubriken:

- Studienziele
- Berufs- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Hauptmerkmale des Studienangebots



- Lehr- und Lernmethode
- zu erwerbende Kompetenzen
- ausgewählte Learning Outcomes

Ziel des Qualifikationsprofils ist, zur Transparenz und Kommunikation nach aussen beizutragen. Es beschreibt kumulativ Informationen zu Studieninhalten, Methodik, Lernmöglichkeiten, curricularem Aufbau sowie über die zu erwerbenden Kompetenzen. Auf diese Art wird ein Bezugsrahmen für spezifische Lernziele auf Lehrveranstaltungsebene sowie einen Anknüpfungspunkt für die generischen Deskriptoren des nqf.ch-HS geschaffen.

## 5 Kritische Überlegungen zur Ergebnisorientierung

Die verstärkte Ausrichtung des Hochschulunterrichts auf Lernziele und Learning Outcomes fokussiert den Lernprozess der Studierenden, was nachweislich zu einer Verbesserung der intendierten Zielerreichung führt. Es gibt allerdings auch Bedenken bezüglich der Grenzen einer ergebnisorientierten Lehre, welche durchaus ernst zu nehmen sind.

Wissen in einem akademischen Studium zu vermitteln bzw. Kompetenzen zu erwerben ist sehr komplex, so dass die intendierten Bildungsziele nicht nur durch eine Ergebnisorientierung erreicht werden könnten. Das würde den Rahmen des sinnvoll Operationalisierbaren sprengen – andernfalls erhält man ein ausschliesslich Assessment-fokussiertes Curriculum. Damit kann ein offenes Ende von akademischen Studien verhindert werden, welches ebenso als wünschbares Bildungsziel gesehen werden kann (Adam, 2004).

Diesen Bedenken wird oft dadurch sinnvoll begegnet, dass Lernziele und Learning Outcomes auf einer weniger detaillierten Ebene formuliert werden. Doch auch hier besteht die Gefahr, dass ein zu enges Rahmenwerk das Lernen einschränkt, indem die intellektuelle Herausforderung für die Lernenden geschmälert wird und sie damit das Gesamtziel ihres Studiums aus den Augen verlieren können.

## Bibliographie

- **Adam, S.** (2004). Using Learning Outcomes: A Consideration of the Nature, Role, Application, and Implication for European Education of Employing Learning Outcomes at the Local, National and International Levels. Report on United Kingdom Bologna Seminar, Jul 2004, Herriot-Watt University.
- **Angelo, T.A., & Cross, K.P.** (1993). Classroom Assessment Techniques: A Handbook for College Teachers. San Francisco: Jossey-Bass.
- **Biggs, J.** (2003). Teaching for Quality learning at University. London, UK: Open House.
- **Bologna Working Group on Qualifications Frameworks** (2005). A Framework for Qualifications of the European Higher Education Area. Copenhagen: Ministry of Science, Technology and Innovation.  
<http://www.ehea.info/article-details.aspx?ArticleId=73>
- **Bransford, J. D., Brown, A.L., & Cocking, R.R.** (Eds.) (1999). How People Learn: Brain, Mind, Experience, and School. Washington, D.C.: National Research Council.
- **CRUS.** (2011). Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich nqf.ch-HS (aktualisierte Version vom 20. September 2011). Bern: CRUS.  
[http://www.crus.ch/information-programme/qualifikationsrahmen-nqfch-hs.html?no\\_cache=1](http://www.crus.ch/information-programme/qualifikationsrahmen-nqfch-hs.html?no_cache=1)
- **Europäische Kommission** (2008). Der europäische Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.  
[ec.europa.eu/education/pub/pdf/general/eqf/leaflet\\_de.pdf](ec.europa.eu/education/pub/pdf/general/eqf/leaflet_de.pdf)
- **Nuffic, UK NARIC, & TUNING.** (Eds.) (2010). A Tuning Guide to Formulating Degree Programme Profiles: Including Programme Competences and Programme Learning Outcomes. Bilbao: Publicaciones de la Universidad de Deusto.
- **Pace, D., & Middendorf, J.** (Eds.). (2004). Decoding the Disciplines: Helping Students Learn Disciplinary Ways of Thinking. San Francisco: Jossey-Bass.

## Anhang: Generische Kompetenzen des nqf.ch-HS

### Stufe 1: Deskriptor Bachelor

Abschlüsse der ersten Stufe werden an Studierende verliehen, die ...

#### **Wissen und Verstehen:**

... in einem Studienfach Wissen und Verstehen bewiesen haben, das auf ihrer generellen Sekundarstufen-Bildung aufbaut und darüber hinausgeht, und das sich üblicherweise auf einem Niveau befindet, das, unterstützt durch wissenschaftliche Lehrbücher, zumindest in einigen Aspekten an neueste Erkenntnisse in ihrem Studienbereich anknüpft;

#### **Anwendung von Wissen und Verstehen:**

... ihr Wissen und Verstehen in einer Weise anwenden können, die von einem professionellen Zugang zu ihren weiterführenden Studien oder ihrem Beruf zeugt, und die über Kompetenzen verfügen, die üblicherweise durch das Formulieren und Untermauern von Argumenten und das Lösen von Problemen in ihrem Studienbereich demonstriert werden;

#### **Urteilen:**

... die Fähigkeit besitzen, relevante Daten (üblicherweise innerhalb ihres Studienbereichs) zu sammeln und zu interpretieren um Einschätzungen zu stützen, die relevante soziale, wissenschaftliche oder ethische Belange mit berücksichtigen;

#### **Kommunikative Fertigkeiten:**

... Informationen, Ideen, Probleme und Lösungen sowohl an Experten als auch an Laien vermitteln können;

#### **Selbstlernfähigkeit:**

... die Lernstrategien entwickelt haben, die sie benötigen, um ihre Studien mit einem hohen Mass an Selbständigkeit fortzusetzen.

## Stufe 2: Deskriptor Master

Abschlüsse der zweiten Stufe werden an Studierende verliehen, die ...

### **Wissen und Verstehen:**

... Wissen und Verstehen bewiesen haben, das auf den üblicherweise mit der Bachelorstufe assoziierten Kenntnissen aufbaut und diese vertieft, und das eine Basis oder Möglichkeit liefert für Originalität im Entwickeln und/oder Anwenden von Ideen, häufig in einem Forschungskontext;

### **Anwendung von Wissen und Verstehen:**

... ihr Wissen und Verstehen und ihre Problemlösungsfähigkeiten in einem neuen oder unvertrauten Umfeld innerhalb breiterer (oder multidisziplinärer) Kontexte in ihrem Studienbereich anwenden können;

### **Urteilen:**

... die Fähigkeit besitzen, Wissen zu integrieren und mit Komplexität umzugehen und auf der Basis unvollständiger oder begrenzter Informationen Einschätzungen zu formulieren, die aber trotzdem die mit der Anwendung ihres Wissens und Verstehens verbundenen sozialen und ethischen Verantwortungen berücksichtigen;

### **Kommunikative Fertigkeiten:**

... ihre Schlussfolgerungen und das Wissen und die Prinzipien, die ihnen zugrunde liegen, klar und eindeutig kommunizieren können, sowohl an Experten wie auch an Laien;

### **Selbstlernfähigkeit:**

... über jene Lernfähigkeiten verfügen, die es ihnen erlauben, ihre Studien weitgehend selbst bestimmt fortzusetzen.

### Stufe 3: Deskriptor Doktorat

Abschlüsse der dritten Stufe werden an Personen verliehen, die ...

#### **Wissen und Verstehen:**

... ein systematisches Verstehen eines Studienbereichs und die Beherrschung der mit diesem Bereich assoziierten Fertigkeiten und Methoden in der Forschung demonstriert haben;

#### **Anwendung von Wissen und Verstehen:**

... die Fähigkeit bewiesen haben, einen substanziellen Forschungsprozess mit wissenschaftlicher Integrität zu konzipieren, gestalten, implementieren und adaptieren;

... einen Beitrag geleistet haben durch originäre Forschung, die die Grenzen des Wissens durch die Entwicklung substantieller Forschungsarbeiten erweitert, die es verdienen, zumindest in Teilen gemäss dem üblichen Standard national oder international publiziert zu werden;

#### **Urteilen:**

... befähigt sind zu kritischer Analyse, Evaluation und Synthese neuer und komplexer Ideen;

#### **Kommunikative Fertigkeiten:**

... in der Lage sind, mit ihrem fachlichen Umfeld, der größeren wissenschaftlichen Gemeinschaft und der Gesellschaft im Allgemeinen über ihr Fachbereich zu kommunizieren;

#### **Selbstlernfähigkeit:**

... in der Lage sind, innerhalb akademischer und professioneller Kontexte technologische, soziale oder kulturelle Fortschritte in einer Wissensgesellschaft voranzutreiben.